

Prof. Dr. Alfred Toth

Ortsnamen zwischen Bezeichnungs- und Bedeutungsfunktion

1. Ortsnamen bezeichnen nicht nur; sie können auch bedeuten. Diese linguistisch höchstens vorthoretisch bekannte und kaum behandelte Tatsache liegt semiotisch daran, daß sprachliche Zeichen, die unterhalb der Satzebene angesiedelt sind, dennoch vollständig, d.h. als triadische Relation, repräsentiert sind (vgl. Walther 1985). Wir wollen uns hier allerdings auch nicht-triviale Beispiele beschränken. Alle besprochenen Beispiele sind Ortsnamen der Stadt Zürich (vgl. Guyer/Saladin 1970).

2. Bezeichnungsfunktion

Da Ortsnamen sprachliche Zeichen sind, die vor allem auch schriftlich (Adressen) verwendet werden, kommen als Mittelbezüge nur Legizeichen (1.3) in Frage. Damit reduzieren sich die theoretisch möglichen Bezeichnungsfunktionen auf die folgenden:

$$(1.3 \rightarrow 2.1) = [[\alpha, id_1], [\beta^\circ, \alpha^\circ \beta^\circ]]$$

Ackersteinstraße (nach dem Haus zum „Rothen Ackerstein“)

Während die Adlisbergstraße auf dem Adlisberg führt, führt die Tödistraße nicht auf den Tödi und der Malojaweg nicht nach Maloja bzw. zum Maloja-Pass, d.h. hier liegt kein indexikalischer, sondern symbolischer Objektbezug vor.

$$(1.3 \rightarrow 2.2) = [[\alpha, \alpha], [\beta^\circ, \beta^\circ]]$$

Ackermannstrasse (nach einer Familie Ackermann). Vgl. auch den Unterschied zwischen Namen, die nach realen Personen benannt sind wie die Clausiusstraße und der Adolf Jöhr-Weg, während die Marthastrasse und der Idaplatz ohne Bezug auf bestimmte Personen benannt sind. Imaginäre Objekte liegen z.B. bei der Wotan-, Apollo- und Minervastraße vor.

$$(1.3 \rightarrow 2.3) = [[\alpha, \beta\alpha], [\beta^\circ, id_3]]$$

Ackerstraße (nach einem (früher) dort befindlichen Acker)

Ein Fall von Metasymbol liegt vor z.B. bei der Ägertenstraße, da sie nach dem Flurnamen Ägerten benannt ist. Während die Ackerstraße nach einem tatsächlich dort befindlichen Acker benannt ist, ist der Name der Tulpenstraße eine Phantasiebezeichnung. Die Turbinenstraße ist nicht direkt nach Turbinen benannt, sondern nach einer Fabrik (der Escher-Wyss), in der Turbinen hergestellt wurden.

3. Bedeutungsfunktion

Hier sollen nur Ortsnamen betrachtet werden, deren Wortinhalt primär durch Bedeutungskonnexe statt Benennungsmotive motiviert ist. Da Ortsnamen wie alle sprachlichen Zeichen im Objektbezug Symbole (2.3) sind, reduzieren sich die theoretischen Möglichkeiten auf die folgenden:

$$(2.3) \rightarrow (3.1) = [[\beta, \alpha^\circ], [id_3, \alpha^\circ\beta^\circ]]$$

Hierher sind vor allem die metonymischen Bedeutungen (Tropen bei Namen) zu zählen, vgl. den Rigiplatz (man hat von dort aus angeblich dieselbe erhebende Aussicht wie von der Rigi) oder das „Vrenelis Gärtli“ (das man offenbar von dort aus einmal gesehen hat: eine indirekte Art der Metonymie). Iconisch, nämlich nach einer Besonderheit des Ortes, sind auch das Himmelsleiterli und die Trittligasse (nach den dortigen Treppenstufen) benannt.

$$(2.3) \rightarrow (3.2) = [[\beta, id_2], [id_3, \beta^\circ]]$$

Hierher gehören hauptsächlich die aus Präposition (mit optionalem Artikel, dafür teilweise mit erhaltener Kasusflexion) plus Nomen zusammengesetzten Namen wie In Gassen, Im Isengrind, In der Ey, Im oberen Boden, Am Öschbrig, Auf der Mauer.

$$(2.3) \rightarrow (3.3) = [[\beta, \beta], [id_3, id_3]]$$

Der argumentische Namenstyp ist sehr selten; ein Beispiel ist Tessinerplatz; vgl. dazu Guyer-Saladins Erklärung: „Als Zeichen der Verbundenheit mit dem

Tessin, das im Jahre 1953 [Jahr der Benennung des Platzes, A.T.] sein 150jähriges Bundesjubiläum feiert“ (1970, S. 145).

Bibliographie

Guyer, Paul/Saladin, Guntram, Die Straßennamen der Stadt Zürich. Zürich 1970

Walther, Elisabeth, Semiotik der natürlichen Sprache. In: Semiosis 39/40, 1985, S. 46-61

29.9.2011